

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Preis je Ausgabe monatl. 2 RM bei Buch, bei Poststellen und in jedem Buchhandel. Einzelnummer 10 RM. Alle Wissenswerten, Wahrheiten, unter Ausdrucke von Schriftsteller und Gelehrten entgegen. Im folgenden Betriebsblatt sind die wichtigsten Betriebsblätter aufgelistet. Die Zeitung ist eine wichtige Zeitung des gesamten Sachsenlands.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ritter-Schreiber: 20 Krt. — Werbeblätter werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Nachnahme bis vormittags 10 Uhr durch den Herausgeber: Amt Wilsdruff 206 für die Nachfrage des Kunden mit seinen Gewerbe. — Bei Kontakt und Bezugserhalt erhält jeder Anhänger auf Nachfrage.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 255 — 98. Jahrgang

Abonnement: „Tageblatt“



Wilsdruff-Dresden

Poststedt: Dresden 2640

Mittwoch, den 1. November 1939

## Außenkommissar Molotow vor dem Obersten Sowjet

### Ausführliche Würdigung des deutsch-sowjetischen Freundschaftsverhältnisses Politische Unterstützung der deutschen Friedensbestrebungen

Die 5. Außerordentliche Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR in Moskau wurde am Dienstag um 19.30 Uhr Ortszeit im großen Saal des Moskauer Kreml-Palais eröffnet. Das Erstes der Mitglieder der Sowjetregierung und der oberste Vertreter mit Stalin und Molotow an der Spitze wurde von der Versammlung mit stürmischen Beifall begrüßt. Am Saal hatten sich auch die Delegierten der Nationalversammlungen des russischen Reichsland und der Westukraine eingefunden.

Der Präsident des Obersten Sowjets hielt zunächst eine kurze Ansprache. Er forderte die Anwesenden auf, sich zu Ehren der bei den Operationen in Ostpolen gefallenen Kämpfer der Roten Armee von ihren Plätzen zu erheben und begrüßte dann die Delegierten der Westukraine und des westlichen Reichsland.

Die Tagesordnung, die von der Versammlung darausshin angenommen wurde, bestand aus drei Punkten: 1. Bericht über die auswärtige Politik der Sowjetregierung; 2. Erklärung der bevollmächtigten Kommission der Nationalversammlung der Westukraine; 3. Erklärung der bevollmächtigten Kommission der Nationalversammlung Westukraine.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung ergriff darauf der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow das Wort zu einer eindeutig unbestreitbaren politischen Rede.

Die Rede Molotows enthielt einen Überblick über die gegenwärtige internationale Lage und die Darlegung der auswärtigen Politik der Sowjetunion in ihren Beziehungen zu den wichtigsten Nachbarländern.

Drei wichtige Tatsachen haben, so führte Molotow aus, die Weltlage in den letzten Monaten geändert: In erster Linie die völlige Umstellung in den Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion, der zur Herstellung einer dauerhaften Freundschaft zwischen beiden größten Staaten Europas geführt habe; 2. die militärische Vernichtung Polens und der Versatz des polnischen Staates; 3. die Fortsetzung des Krieges zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits.

Bei fortlaufender Polemik behandelte der sowjetrussische Regierungschef in diesem Zusammenhang das nunmehr von den Weimärchen angeblich verfolgte Kriegsziel, nämlich die „Vernichtung des Hitlerstaates“. Dieses auch noch unter der Flagge der Demokratie verschleierte Kriegsziel der Weimärchen nenne Molotow schließlich verbrüderlich. Staatsräte können die nationalsozialistische Lüge man ablehnen oder annehmen, sie jedoch zum Kriegsgrund zu erklären, sei funktlos und verbrecherisch.

Die wirtschaftlichen Kriegsziele der Westmächte bestanden darin auch in der Behauptung ihrer Weltherrschaft und in der weiteren ungehörten Ausbeutung ihrer Kolonialvölker.

Auch bei seiner Darlegung der auswärtigen Politik der Sowjetregierung stellte Molotow eine ausführliche Würdigung des deutsch-sowjetischen Freundschaftsverhältnisses voran.

„Unsere Beziehungen zu Deutschland haben sich, so erklärte der Redner, auf Grund aufgebaut. Es ist eine praktische Zusammenarbeit erreicht und eine politische Unterstützung der deutschen Friedensbestrebungen durch die Sowjetunion.“

Unter Bezugnahme auf den deutsch-sowjetischen Freundschafts- und Grenzvertrag hob Molotow nochdrücklich hervor, daß die deutsch-sowjetische Freundschaft sich bei der schwierigen Frage der Neilegung der Anteilsterrasse auf dem Territorium des früheren polnischen Staates bewährt habe.

Die Sowjetunion verfolge den Kampf Deutschlands für die Befreiung des Versailler Systems mit diesem Verständnis, denn sie stände auf dem Standpunkt, daß

ein starkes Deutschland die unablässige Voraussetzung für Frieden in Europa ist. Der Versuch der Westmächte dagegen, Deutschland in ein neues Versailler System hinzuzwingen, sei gefährlich und könne die diese

Staaten selbst mit dem Kriege enden.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland haben sich ferner, so fuhr Molotow fort, in einer Erneuerung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern ausgeweitet. Durch die politische Freundschaft seien hierfür die günstigsten Voraussetzungen entstanden. Mit den Wirtschaftsverhandlungen die zur Zeit durch die deutsche Kommission in Moskau und durch die sowjetrussische Kommission in Deutschland geführt wurden, sei eine breite Grundlage für die Entwicklung des Warenaustausches zwischen der Sowjetunion und Deutschland geschaffen“.

Bei der Schilderung der mit der Okkupation der Westukraine und des westlichen Reichsland verbundenen Ereignisse gab Molotow erstmals die Verluste der sowjetrussischen Streitkräfte bekannt, die bei der Befreiung dieser Gebiete verzeichnet wurden. An der westukrainischen Front sind an Offizieren und Mannschaften 245 Gefallene und 103 Verwundete zu verzeichnen, an der ukrainischen Front 491 Gefallene und 1350 Verwundete, insgesamt also belogen sich die sowjetischen Verluste auf 737 Gefallene und 1882 Verwundete.

Auch die Kriegsschiffe, die der sowjetrussischen Armee in Ostpolen zufiel, gab Molotow mit folgenden Zahlen bekannt: 300 Geschütze, über 300 Flugzeuge, über 10000 Maschinengewehre, 30000 Gewehre, eine halbe Million Patronen, eine Million Artilleriegeschosse usw.

Zusammenfassend sprach Molotow von der gewaltigen wirtschaftlichen Bedeutung, die die Erwerbung der Gebiete des westlichen Reichsland und der Westukraine für die Sowjetunion habe. Diese Gebiete umfassen 196 000 km² und 12 Millionen Einwohner, darunter 4,8 Millionen Weißrussen und 8 Millionen Ukrainer. Die erst kürzlich durchgeführten Wahlen in den Nationalversammlungen in der Westukraine und im westlichen Reichsland hätten erwiesen, daß neun Drittel der Bevölkerung dieser Gebiete die Veränderung ihres politischen Schicksals begrüßt.

#### Den neuen Beziehungen der Sowjetunion zu den baltischen Staaten

widmete Molotow einen besonderen Abschnitt seiner Rede. Die Teilhandelsvereinbarungen mit den drei baltischen Staaten bezeichnete der Redner als das Ergebnis des absoluten Vertrauens und gegenseitigen Verständnisses, das zwischen der Sowjetunion und diesen Staaten besteht. Ein Würdigung der besonderen geografischen Lage dieser Staaten, die zwischen den Ausläufern der Sowjetunion und die Staaten der Ostsee liegen, führte Molotow zu einer Erwähnung der Sowjetunion von der Ostsee her herabsteigen, seien die Sowjetrepublik und die Staaten der baltischen Staaten übereinkommen, der Kreismarine, der Luftwaffe und einer gemeinsamen Anzahl von Fondsgründen der Sowjetunion Polen und Standorte in den baltischen Ländern einzuräumen.

Mit besonderem Nachdruck wandte sich der Außenkommissar gegen die Verleumdungen einer gewissen ausländischen Presse, die behauptete, daß mit der Durchführung vieler Pakt die Sowjetisierung der baltischen Staaten verbunden sei. „Das Gesetz über die Sowjetisierung der Polenkönige“, so behauptete Molotow wiederum, „ist das Produkt antisowjetischer Provokationen und soll nur unseren Feinden dienen.“

Unverfehlbarkeit der Souveränität der baltischen Staaten und das Prinzip der Nichtmischung in deren inneren Verhältnissen seien klar und klar in den Festschriftverträgen festgelegt.

## Militärisch und wirtschaftlich unbesiegbar!

### Generaloberst von Brauchitsch über unsere Lage

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, gewährte dem Hauptredakteur der Zeitschrift „Freude und Arbeit“ eine Unterredung, in der einige an ihn gerichtete Fragen beantwortete.

Frage: Welcher Unterschied besteht, Herr Generaloberst, in militärischer Hinsicht zwischen der heutigen Lage Deutschlands und der des Weltkrieges?

Antwort: Wir sind heute militärisch wesentlich stärker als vor 25 Jahren. Das gilt sowohl hinsichtlich der Bewaffnung und Ausbildung als auch vor allem hinsichtlich der Ausnutzung der gesamten Wehrkraft des Volkes. Unsere aus den Erfahrungen des Weltkrieges aufgebauten Ausbildung sowie die Gliederung und Zusammensetzung der verschiedenen Waffengattungen haben sich im polnischen Feldzug herausragend bewährt. Die Errichtung des Westwalls, der starken Festungsanlagen der Welt, hat es uns ermöglicht, das polnische Heer in kürzester Zeit zu vernichten, ohne daß wir wie 1914 die Massen unserer Kräfte an mehreren Fronten zerstreut mißten. Jetzt haben wir den Rücken frei und können ohne die Gefahr eines Zweiten Weltkrieges der weiteren Entwicklung in überlegener Ruhe entgegensehen.

Frage: Womit ist der überraschend schnelle Erfolg der deutschen Wehrmacht im polnischen Feldzug zu erklären?

Antwort: Mit der Überlegenheit der deutschen Führung und des deutschen Soldaten und mit der Güte und Wirkung der deutschen Waffen! Auf polnischer Seite verlängerte Führung und Organisation völlig. Der polnische Soldat hat sich vielfach tapfer und harrnäsig gekämpft, was aber sowohl moralisch als auch in Ausbildung und Ausbildung dem deutschen Soldaten keineswegs gewachsen. Er hätte seinen Vaterland ohne Zweifel noch eher ausgeben, wenn er nicht, wie aus Gefangenenaufnahmen einwandfrei dargelegt, über die militärische Lage auf das größte belogen worden wäre.

Neuen den über alles lob erhabenen Leistungen der einzelnen, am Einsatz bereitwilligen deutschen Truppen hat das vorbildliche Zusammenwirken aller Waffen und besonders auch die enge Zusammenarbeit zwischen Heer und Luftwaffe wesentlich zu dem raschen Erfolg beigetragen.

Frage: Ist mit einer ähnlichen Wirkung der englischen Blockade wie vor 25 Jahren zu rechnen?

Die Bedeutung der mit den baltischen Staaten getroffenen wirtschaftlichen Vereinbarungen stellt Molotow weiter besonders heraus.

Einer besonderen und ausführlichen Darlegung unterzog Molotow im weiteren

die gegenwärtige Lage der sowjetisch-finnischen Besiedlungen.

Das Verhältnis zu Finnland sei für die Sowjetunion von nicht unerheblicher Bedeutung als die Beziehungen zu den drei baltischen Staaten, um so mehr als die Sicherheit der nordwestlichen Grenze der Sowjetunion und der bedeutendsten sowjetischen Hauptstadt Leningrad davon abhänge. Leningrad liegt 32 km von der finnischen Grenze entfernt, in einer Entfernung also, die aerolnac sehr als die Schnelligkeit moderner Geschwindigkeit einnehme. Da erst und eindeutigste Welle wies Molotow darauf hin, daß die Sicherheit der Beziehungen Sowjetrusslands im finnischen Meerbusen und Lenigrad selbst in unmittelbarem Zusammenhang damit stehe, ob Finnland eine freundliche oder feindliche Haltung der Sowjetunion gegenüberneigt.

Die Verhandlungen, die zwischen der Sowjetrepublik und der Regierung Finnlands über diese Fragen in jüngster Zeit — auf Initiative der Sowjetregierung hin — geführt wurden, seien noch nicht beendet. Sie seien überschattet von der Tatsache, daß in Finnland anderweitige direkte Einflüsse seitens dritter Mächte im Spiel seien. Nichtdestoweniger habe die Sowjetunion das Recht und die Pflicht, wirksame Maßnahmen durchzuführen, die zum Schutz ihrer Sicherheit im finnischen Meerbusen und der Landesgrenze in der Umgebung der 3,5-Millionenstadt Lenigrad dienen, deren Bevölkerungsanzahl allein diejenige ganz Finnlands nahezu erreiche.

In anderen Akten aus dann der Außenkommissar das mäßige und wirtschaftliche Programm der sowjetischen Vorstöße an Finnland bekannt. Die Sowjetunion habe weder Absichten auf Muhava, noch auf die Åland-Inseln, noch wolle sie auf einen Druck auf Schweden und Norwegen antreten, wie dies finnische und höfliche Gerüchte behaupteten, die im Ausland Verbreitung fanden.

Unsere Vorstöße an Finnland sind vielmehr, so erklärte Molotow weiter, sehr bescheiden und beschränkt.

#### Aushungerung unmöglich!

Antwort: Eine Wiederholung der Aushungerung auf die unser menschenfreundliche Gegner in erster Linie abzielt, ist aus zwei Gründen nicht möglich. Wir sind nicht wie 1914 bis 1918 von allen Seiten abgeriegelt. Wir sind in der Lage, den Handel mit dem ost- und südeuropäischen Wirtschaftsraum fortzusetzen und noch weiter auszubauen. Wir haben uns außerdem mit großen Vorräten, insbesondere an Getreide, eingedeckt, und tun alles Erforderliche, die landwirtschaftliche Erzeugung in vollem Umfang auch im Kriege aufrecht zu erhalten und sogar noch zu steigern. Auch unsere alten Korn- und Fleischlämmer Posen und Westpreußen werden uns von großem Nutzen sein. Für die Versorgung mit Winterfutter ist gesorgt.

Die englische wirtschaftliche Kriegsführung wird allerdings die neutralen Staaten wieder schwer treffen. Deutschland wird sein Möglichstes tun, durch Rieserungen ihre Leidern zu mildern. Es bedarf allerdings auch einer energischen Selbsthilfe der Neutralen gegen die englische Wirtschaftsblockade.

England wird sich über unsere heutige wirtschaftliche Kraft täuschen. Ich glaube, daß die gegenwärtige Lage Englands mehr gefährdet ist als die unsrige.

#### Hervorragende Kameradschaft zwischen

#### Soldaten und Arbeitern!

Frage: Was erwarten Sie, Herr Generaloberst von der deutschen Arbeiterschaft im Krieg?

Antwort: Ich habe schon bei meiner Rede in den Deutschen Metallwerken betont, daß die nationale und soziale Geschlossenheit des deutschen Volkes auch in schweren Zeiten ihre Prüfung bestehen wird. Genau kann ich sagen, daß die Kameradschaft zwischen deutschen Arbeitern und deutschen Soldaten sich bereits in den ersten Kriegswochen herausragend bewährt hat. Die deutsche Arbeiterschaft, die auch ihre Arbeit in der Heimatfront als Soldatenamt ausübt, hat mit eiserner Disziplin an dem ihr zugewiesenen Platz ihre Pflicht erfüllt. Wir haben damit der Welt den Beweis liefern können, daß Deutschland nicht nur die besten Soldaten, sondern auch die besten Arbeiter hat. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Arbeiterschaft auch weiterhin im nationalsozialistischen Geiste ihre Pflicht erfüllen wird.

und auf solche Maßnahmen, die zu unserer Sicherheit und zur Herstellung wirtschaftlich-politischer Beziehungen mit Finnland nötig sind.

Die Sowjetregierung habe urbräuchlich Finnland den Abschluß eines Neutralitätsvertrages vorgelegt auf einer ähnlichen Grundlage wie die mit den baltischen Staaten abgeschlossenen Verträge. Die finnischen Unterhändler hätten jedoch die Ansicht vertreten, daß dies mit dem Grundsatz der absoluten Neutralität Finnlands nicht vereinbar sei. Die Sowjetregierung habe daraufhin, wie Molotow nun mehr bekannt, nicht auf ihrem ersten Vorschlag bestanden. Sie habe ihre Wünsche leichtgeküsst, um die Übertragung einiger Anteile des Finnischen Meerbusens und auf den Vorschlag, die Landesgrenze nördlich von Leningrad um ein paar Dutzend Kilometer nach Norden vorzuschieben. Am Abschluß dafür habe die Sowjetregierung Finnland einen zweimal so großen Distrikt im Gebiet von Gouvernementen angeboten.

Weiter habe die Sowjetregierung vorgeschlagen, ein kleines Stück finnisches Territorium an der Ostküste und dem Finnischen Meerbusen zur Bewehrung als Marinabasis durch einen Platz zu erwerben. Dieser Stützpunkt solle für die Sowjetunion in Erwägung der der ethnischen Rüste gesetzt werden. Vom Baltikum-Vort die volle Sicherheit im Finnischen Meerbusen garantieren und würde damit zugleich auch den Anstreben der Verbündung der finnischen Rüste entsprechen.

Molotow deutete an, daß in dieser leichten Frage bis jetzt noch keine Verhandlungen mit der finnischen Regierung erzielt worden seien. Trotzdem habe die Sowjetregierung sich in einer Reihe weiterer Anträgen bereits erklärt. Sie habe z. B. in der Frage der Festigung der neutralistischen Linie, die Finnland besonders am Hafen liege, ihre unbedinglich ablehnende Stellungnahme zurückgenommen für den Fall, daß Finnland selbst die Festungsmauer durchbreche und sein dritter Staat daran teilnehme, sofern auch die Sowjetunion nicht bestätigt sei. Weiter habe die Sowjetunion eine Aufhebung ihrer Grenzbeschränkungen in Ansicht gebracht, eine Reihe strittlicher Fragen für die erneute Durchführung ihrer Vorschläge sowie die Herstellung von ihr beiden Seiten vorteilhaften wirtschaftlichen Beziehungen.

"Wir können nicht annehmen, daß Finnland sich weiter rückt, unsere Werte anzunehmen", so sagte der Außenminister. Er befürchtet, daß eine Ablehnung der sowjetrussischen Pläne für Finnland mit ernsthaften Nachteilen verbunden sein könnte und hofft nur, daß die finnischen reaktionären Kreise sich nicht dazu entschließen und sich durch Gewalt - "ähnliche Einflüsse" gegen die Sowjetunion ausspielen. Bei einem solchen Willen werde es Finnland nicht schwer fallen, den minimalen sowjetrussischen Wünschen einzutreffen, deren Verwirklichung eine dauernde Basis für freundlich-politische und wirtschaftliche Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Finnland verbrieft.

Am Anfang stand mit der finnischen Frage habe, wie Molotow weiter ausführte,

der Präsident des Vereinigten Staates, Herr Roosevelt, es für nötig erachtet, sich in die Fragen der sowjetisch-finnländischen Beziehungen einzumischen.

Roosevelt habe am 21. Oktober ein Telegramm an den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjet, Kalinin, gerichtet, worin er seine Wünsche für die "Unabhängigkeit" von Finnland bestimmt habe. Da Moskau das, wie Molotow ironisch bemerkte, die Reaktion Roosevelt's um so größeres Verständnis erzeugt, als der amerikanische Präsident offenbar über seinen Sorgen um die "Unabhängigkeit" Finlands ihm näherliegende Fragen wie die "Unabhängigkeit" Russlands oder der Ukraine weiter ausführte.

Trotzdem habe Kalinin Herrn Roosevelt geantwortet, gerade die Unabhängigkeit könnten erwarten, daß gerade die Sowjetunion die Unabhängigkeit Finlands zur Grundlage ihrer Beziehungen zu diesem ihrem Nachbarstaat gemacht habe, und daß nichts anderes als die Festigung der Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten zur Sicherheit der Sowjetunion und Finlands den Gegenstand der gegenwärtigen Verhandlungen bilde. Am Anfang standen waren Molotow über die

#### Beziehungen der Sowjetunion zur Türkei.

Die ursprüngliche Absicht der Sowjetunion in dem leichten Verhandlungen mit der Türkei habe darin bestanden, einen auf das Schwarze Meer und auf die Meerengen begrenzten Bestandsplatz mit der Türkei abzuschließen. Da die Sowjetunion, entsprechend ihrer Freundschaftspolitik gegenüber dem Deutschen Reich, in seinem Fall auch nur die Möglichkeit eines Konflikts zwischen den beiden Staaten, mit Ausnahme der Türkei, habe sie der Türkei vorschlagen, die Meerengen für die Kriegsschiffe aller Staaten, mit Ausnahme der Staaten des Schwarzen Meeres, zu sperren. Die Türkei habe jedoch, angeblich auf Grund ihrer bereits gegenüber den Weltmächten übernommenen Verpflichtungen, diese Vorschläge abgelehnt. Dennoch habe der Meinungsaustausch mit der Türkei viel beigebracht zur Klärung der belästigenden politischen Standpunkte.

Die Türkei habe freilich dadurch, daß sie die Bindung ihres Reichs an die Kriegspolitik der Weltmächte einer Neutralitätspolitik vorgezogen habe, eine erste Entscheidung auf sich genommen. Es werde sich noch zeigen, so meinte Molotow, ob die Türkei diesen Schritt nicht später zu bedauern habe.

Die Sowjetregierung werde jedenfalls sorgfältig die Ereignisse in dieser Gefahrenzone weiter beobachten und werde insbesondere im Bereich des Schwarzen Meeres eine Politik verfolgen, die ihren Interessen und den Interessen der ihr benachbarten Völker entspreche.

Weiterreichende politische Bedeutung kommt lerner den Ausführungen zu, die Molotow anschließend über die Beziehungen der Sowjetunion zu Japan machte. Molotow glaubt eine fühlbare Sicherung der sowjetisch-japanischen Beziehungen feststellen zu können,

die zur der Hoffnung auf eine weitere Entwicklung berechtigte. Am Augenblick sei - nach der Belebung des letzten Grenzkonflikts - die Bildung einer militärischen sowjetisch-japanischen Grenzkommission auf der Tagesordnung, der die Entscheidung einer Reihe von strategischen Fragen übertragen werden müsse. Bei einigen guten Willen müsse dabei ein positives Ergebnis zu erwarten sein.

In weiterer Perspektive stelle die Frage der

Neuordnung der japanisch-sowjetischen Handelsbeziehungen, die den Interessen beider Staaten dienen könnte. Freilich scheint man in Moskau noch nicht klar, in welcher Form diese Frage geregelt werden könnte und ob die in Tokio befindenden politischen Voranstellungen dafür schon günstig genug seien. Die Moskauer Regierung jedenfalls verhält sich grundsätzlich positiv zu den mit einer Verbesserung ihrer Beziehungen zu Japan zusammenhängenden Fragen.

Zum Schluss seiner Rede wird Molotow nachdrücklich auf die Bedeutung der erst vor wenigen Tagen veröffentlichten Antwort der Sowjetregierung auf die britischen Baumwollbestimmungen hin. Die Sowjetunion könne nicht auslassen, so lange er, daß der Krieg infolge der österreichisch-deutschen britischen Konterbandebestimmungen auch gegen Frauen, Kinder und Kreise geführt werde. Die Sowjetregierung sei vielmehr im Moment bestrebt, den Krieg abzufeuern und die Schrecken des Krieges von der Rüstungswirtschaft fernzuhalten.

Den Zusammenschluß mit dem Reichskriegsamt amerikanischen Senats, das Widerstand gegen die Vereinigten Staaten aufzuheben, äußerte Molotow gewisse Verständnisse und Zweifel. Auch diese Maßnahme sei nach Ansicht der Sowjetregierung nicht dazu geeignet, die Beendigung des Krieges herbeizuführen, sondern könne zu einer Verschärfung und weiteren Ausdehnung des europäischen Krieges führen.

Tomit beschloß Molotow seinen außenpolitischen Bericht, der von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Zuhörer, da Molotow es überbaudt nicht für nötig

hielten, die Versiedlung der Sowjetunion in England und Frankreich zu erwähnen, fand härtliche Beachtung.

Nach der Rede Molotows nahm der Oberste Sowjet, unter Bericht auf eine Diskussion, folgende Resolution an: "Der Oberste Sowjet beschließt auf Grund des Beschlusses des Verteidigungsministers und Außenministers Molotow über die auswärtige Politik der Sowjetregierung, die auswärtige Politik der Regierung anzugeben."

Darauf wurde die Abhandlung des Obersten Sowjet für beendet erklärt. Zur Beratung der weiteren Punkte der Tagesordnung wird am Mittwoch, 18 Uhr, Ortszeit, eine weitere Sitzung stattfinden.

## Kriegsberichterstattung in Italien

Italienische "Ablösung der Wache" - keine Änderung in der Politik

Die italienische Regierung ist nach einer amtlichen Bekanntgabe aus Rom umgebaut worden. Die Veränderungen werden in unterschiedlichen italienischen Kreisen als die im faschistischen Regime übliche "Ablösung der Wache" bezeichnet, die an den bekannten Politik des Duce nichts ändert wird.

Die bisherige Unterstaatssekretäre Teruzzi für Italienisch-Ostafrika, Ricci im Korporationsministerium, Riccardi für Wehrwirtschaftswirtschaft, Tassanini für Alpenbau, Host-Venturi im Verkehrsministerium, wurden zu Ministern ernannt und übernahmen die Leitung der entsprechenden Ministerien. Das Ministerium für Volksbildung übernahm Pavolini, bisher Präsident des faschistischen Verbands für die freien Berufe. Minister Alzetti wurde unter Vorbehalt seiner Bestimmung zum Botschafter befördert. Im Kriegsministerium treten an Stelle des Unterstaatssekretärs General Parlati im Marschall Graziani als Generalstabsoberchef des Heeres und General Soddu als Unterstaatssekretär. Im Luftwaffenministerium trat an Stelle des bisherigen Unterstaatssekretärs General Valle General Scicolone als Unterstaatssekretär und Generalstabsoberchef der Luftwaffe. Im Marineministerium treten keine Veränderungen ein.

Außerdem ist Parlati, Sekretär Starace zurückgetreten. An seine Stelle tritt der Generalkolonel der faschistischen Militär, Ratti. Starace tritt an die Stelle des bisherigen Generalstabsoberchefs der faschistischen Militär, General Alzetti, der als Unterstaatssekretär in die Präsidialkabinett kommt.

Der neue Unterstaatssekretär Ettore Mutti wurde am 22. Mai 1929 in Ravenna geboren, nahm als Freiwilliger am Weltkrieg teil und zeichnete sich später bei zahlreichen Unternehmungen der faschistischen Partei aus, der er bereits im November 1929 beitrat und für die er sich trotz mehrerer Verwundungen und getötlicher Verletzungen leidenschaftlich eingesetzt. Mutti nahm als freiwilliger Fliegeroffizier an gemeinsamer Fliegung in Ostafrika teil und ging mit den ersten italienischen Freiwilligen als Flieger nach Spanien, wo er bis zum Ende blieb. Nach Italien zurückgekehrt, nahm er an der Befreiung Albaniens teil und wurde am 15. August d. J. zum Leiter der faschistischen Auslandsorganisation ernannt. Ettore Mutti ist Mitglied des Nationalrates der faschistischen Partei und der faschistischen und korporativen Kammer des Deutschen Reichs. Er ist Inhaber zahlreicher italienischer und spanischer Kriegsmedaillen.

## Keine Änderung der Politik Italiens

Jüngste Rücksicht an die Front

Zum Umbildung der italienischen Regierung und zur Umbefreiung einiger wichtiger Posten der Wehrmacht und der Partei erlässt man in italienischen politischen Kreisen, daß dies durchaus den Prinzipien des faschistischen Regimes entspricht und am besten als "Ablösung der Wache" charakterisiert werden könne. Die faschistische Politik besteht auf allen Gebieten die einzige vom Duce festgelegten Richtlinien, so daß in einem totalitären Staat wie im faschistischen Italien eine Regierungsumbildung zu jener jener Motivierungen und Deutungen Anlaß geben könnte, die ein solches Ereignis in demokratischen Staaten auszulösen pflegen.

Die Umbildung könne in der Tat nicht das Lieberhandnehmen der einen oder anderen Strömung ermöglichen, noch viel weniger irgendeinen Wechsel der allgemeinen politischen Richtlinien anfordern. Es handelt sich vor allem um die Verleihung einiger Posten mit jüngeren Kräften, von denen zahlreiche lediglich von einem auf den anderen Posten versetzt worden seien. An die austretenden Minister habe der Duce persönlich Handelschreiben gerichtet, in denen er seine Anerkennung für die von ihnen geleistete Arbeit zum Ausdruck gebracht habe.

Die "Ablösung der Wache" werde also keinerlei Änderung der bisherigen Richtlinien mit sich bringen. Das gelte für die innen- wie für die Außenpolitik. Graf Ciano werde auf seinem Posten als Außenminister fortfahren, dieser Richtlinien entsprechend zu handeln.

## Zwecklüge der Feindpropaganda

Italienische Versuche zur Tötung des Volkes. Phantastische Angaben über deutsche Verluste.

Da die Weltmächte an den Kriegskontinent keine Erfolge verzeichnen und damit die Kriegsmöglichkeit in der Bevölkerung nicht aufzuheben können, so nimmt ihre Propaganda in verdecktem Maße Lustsucht zu dreien Verlusten. Die Phantasielügen in London und Paris operieren dabei neuerdings vor allem mit Phantasielügen über deutsche Verluste zu Lande und zur See. Auf diese nicht gerade sehr hohe Weise will man die eigene Schwäche verdecken und insgeheide trügerische Hoffnungen nähren.

Die französische Propaganda ist vor allen Dingen bemüht, die Beunruhigung im französischen Volke über die

## Alles unserer Heimat.

Wilsdruff, am 1. November 1939.

### Spruch des Tages

Je bekannter der Weg eines Mannes ist, desto weniger ist er. Je schwerer Aufgaben einem Volk gestellt sind, auf eine desto höhere Stufe steht ein Volk.

Paul de Lagarde.

### Jubiläum und Gedenktag

2. November:

1766: Der österreichische Feldmarschall Josef Wenzel Graf Laudon in Eichstätt geboren. - 1836: Der schwedische Dichter Elias Lönnqvist in Österby bei Växjö gestorben.

Sonne und Mond:

2. November: S.-U. 6.56, S.-U. 16.30; M.-U. 11.45, M.-U. 20.55

## Waffen gegen England

Was feiner unserer Feinde hat wahrhaben wollen, hat mit der ersten Reichsstrafensammlung erneut einen unangenehmen Nachweis erbracht: daß deutsche Volk schaft sich auch im unglücklichen Kampf einmäßigt um seinen Führer. Es hat am ersten Samstag eine Opferpende aufgebracht, die alle bisherigen Ergebnisse - so eindrucksvoll sie waren - weit in den Schatten stellte. Sie betrug rund 43 Prozent mehr gegenüber der ersten Sammlung des Jahres 1938/39.

Ann ist der zweite Sammelsonntag da. Und wenn er unter dem Zeichen germanischer Schwerter und Dolche steht, die wir an der Brust tragen werden, so liegt darin eine

zurücknahme der französischen Truppen an der Westfront zu befürchten. Vielem Zweck dienen vor allen Dingen die Behauptungen von großen deutschen Verlusten an der Westfront. Der französische Heeresbericht verzerrt sich sogar zu der Behauptung, daß die deutschen Verluste allein am 16. und 17. Oktober 2000 bis 3000 Mann an Toten und Vermissten betragen hätten.

Demgegenüber ist auf den zusammenfassenden Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die Kampfhandlungen an der Westfront zu verweisen, der festgestellt hat, daß die deutschen Gesamtverluste an der Westfront von Kriegsbeginn bis zum 17. Oktober 1939 tote, 356 Vermisste, 112 Flugzeuge verloren haben. Seit Verdoppelung dieses Berichts haben diese Zahlen keine nennenswerte Änderung erfahren. Die Schätzung des französischen Heeresberichts ist also eine reine Phantasie, wie sie in der Propaganda der Wehrmacht blüht.

Dasselbe gilt auch von den von den beiden Mächten angegebenen deutschen Flugzeugverlusten, die eine mehrfache Multiplikation der wahren Verluste darstellen. Erdichte U-Boot-Berichte

Genau so wie mit den französischen Lügenmeldungen verhält es sich mit den englischen Meldungen über die Verluste der deutschen Kriegsmarine. So am 17. Oktober stellte das Londoner Neuerbüro die lächerliche Behauptung auf, daß etwa ein Drittel der deutschen U-Boote versenkt oder zumindest ernstlich beschädigt worden sei. Inzwischen sind von englischer und französischer Seite mehrere einzelne Verluste deutscher U-Boote gemeldet worden.

Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste sich in sehr geringen Grenzen halten. Es mag, wie bereits am 1. November angegeben worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden. Alles andere ist Bluff.

## Englands Giftgaslüge entlarvt

So wie mit den französischen Lügenmeldungen verhält es sich mit den englischen Meldungen über die Verluste der deutschen Kriegsmarine. So am 17. Oktober stellte das Londoner Neuerbüro die lächerliche Behauptung auf, daß etwa ein Drittel der deutschen U-Boote versenkt oder zumindest ernstlich beschädigt worden sei. Inzwischen sind von englischer und französischer Seite mehrere einzelne Verluste deutscher U-Boote gemeldet worden.

Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste sich in sehr geringen Grenzen halten. Es mag, wie bereits am 1. November angegeben worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden. Alles andere ist Bluff.

Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste sich in sehr geringen Grenzen halten. Es mag, wie bereits am 1. November angegeben worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden. Alles andere ist Bluff.

Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste sich in sehr geringen Grenzen halten. Es mag, wie bereits am 1. November angegeben worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden. Alles andere ist Bluff.

Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste sich in sehr geringen Grenzen halten. Es mag, wie bereits am 1. November angegeben worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden. Alles andere ist Bluff.

Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste sich in sehr geringen Grenzen halten. Es mag, wie bereits am 1. November angegeben worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden. Alles andere ist Bluff.

Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste sich in sehr geringen Grenzen halten. Es mag, wie bereits am 1. November angegeben worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden. Alles andere ist Bluff.

Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste sich in sehr geringen Grenzen halten. Es mag, wie bereits am 1. November angegeben worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden. Alles andere ist Bluff.

Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste sich in sehr geringen Grenzen halten. Es mag, wie bereits am 1. November angegeben worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden. Alles andere ist Bluff.

Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste sich in sehr geringen Grenzen halten. Es mag, wie bereits am 1. November angegeben worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden. Alles andere ist Bluff.

Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste sich in sehr geringen Grenzen halten. Es mag, wie bereits am 1. November angegeben worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden. Alles andere ist Bluff.

Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste sich in sehr geringen Grenzen halten. Es mag, wie bereits am 1. November angegeben worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden. Alles andere ist Bluff.

Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste sich in sehr geringen Grenzen halten. Es mag, wie bereits am 1. November angegeben worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechn

## Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

Generalleutnant Olbricht, Kommandeur einer Infanterie-Division.

Der Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalleutnant Olbricht, der fürstlich vom Führer durch Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, hat durch sein blitzzschnelles Zupacken und seinen schmunzelnden persönlichen Einsatz mehrfach Entscheidungen eingeleitet und erzeugt, die für die Armee des Generaloberst Blaskowitz weitgehende Folgen hatten.

Eine infanteristische Glanzleistung war der kleine Handstreich gegen die Warthe-Brücke bei dem Städtchen Maria, der so überraschend erfolgte, daß den Polen keine Zeit mehr blieb, die wichtigen Flüchtlingsgänge zu sprengen. Nach der Einnahme der Stadt durch sächsische Truppen war Generalleutnant Olbricht persönlich nach vorn gerückt, um den Angriff an Ort und Stelle zu leiten und dem Feind keine Zeit zu neuem Widerstand zu lassen. Er fuhr allein mit seinem ersten Generalstabsoffizier bis zur ersten Warthe-Brücke vor, die er unbeschädigt und unzerstört fand. Unverzüglich ließ er durch seinen Generalstabsoffizier Verstärkungen heranholen, rasch zusammengefaßte Gruppen nahmen sofort die erste Brücke und erzwangen unter beständigem MG-Schauer der Polen mit hellsichtigem Schein unter Führung ihres Divisionalkommandeurs an zwei weiteren Stellen den Flüchtlingsgang. Nach Anfang weiterer Verhandlungen wurden auf Weißels des Divisionalkommandeurs auch die beiden letzten Flüchtlingsgänge im Handstreich genommen.

Als die Polen mehrere Panzer gegen die letzte Brücke heranschickten, jagte unter Führung eines Unteroffiziers ein Pak im 100-Kilometer-Tempo über die Brücke vor, prallte im heftigsten feindlichen Feuer ab, und schon waren seine ersten Granaten mit sichtbarer Wirkung gegen die feindlichen Panzer. Mit dem gleichen Schnell brauste ein deutscher Panzerwagen unter Führung des Wachtmasters Aischbach vor, dem sich der Pionierleutnant Grellé angeschlossen hatte. Während die Infanterie in der inzwischen herabgebrochenen Abenddämmerung mehrere polnische Angriffe im Nahkampf abwehrt, konnten die Pioniere die an den Brücken bereit gebrachten Sprengsätze unbeschädigt machen.

Durch diesen schnellen Handstreich hatte General Olbricht der Armee den Weg über die Warthe geöffnet und den hier eingeschlossenen Truppen Inselange und zweifellos sehr verlustreiche Kämpfe erspart, die unausbleiblich gewesen wären, wenn die Polen in letzte Stunde noch die fünf Warthebrücken hätten sprengen können.

Mit dem gleichen Schwung führte General Olbricht am 9. September einen Handstreich gegen Nowy Sacz durch, um hier die Kurzbrücke in die Hand zu bekommen und dem bereits umfassenden Gegner den Weg nach Süden zu sperren. Nachdem General Olbricht seine Infanterie auf allen irgendwie erreichbaren Fahrzeugen behelfsmäßig motorisiert hatte, brauste er mit seiner Truppe nach Nowy Sacz hinunter, wo sein Ueberfall eine tolle Panik auslöste. Auf dem Bahnhof wurden die Gefangenen mehrerer feindlicher Truppentransportzüge regelrecht "verhaftet". Der schönste Erfolg dieses Ueberfalls aber war die Befreiung von 2000 verschwundenen Polen-deutschen, denen somit das Schicksal ihrer Bromberger Volksgenossen erspart blieb.

Bei Nowy Sacz wie bei Sochaczew sperrte die Division Olbricht drei Tage lang weit vor der Linie der Armee die Wartheübergänge und hielt sie in ungemein schweren Kämpfen gegen alle politischen Durchbruchswünsche. An dem vielverschloßenen Erfolg der Vernichtungsschlacht im Welchesfelden hat die Division Olbricht damit einen wesentlichen Anteil.

## Generalleutnant von Briesen

Kommandeur einer Infanterie-Division.

Die Armee des Generaloberst Blaskowitz bewegte sich gezielt gegen Warthaum, um die Flanke der Armee von Olbricht zu decken. Verzweifelt versuchten die Polen, sich der drohenden Umzingelung zu entziehen. Während die deutsche Armeeführung den Gegner auf dem Rückzug vermutete, machte dieser polnische Divisionen und mehrere Kavalleriebrigaden plötzlich einen Durchbruchswurf; er trifft in voller Stärke auf eine einzige deutsche Division, die unter dem Befehl des Generalleutnants von Briesen steht.

Starke polnische Kräfte, und zwar mehrere Batterien, Schwadronen und Kampfpanzerverbände, sind im Raum Bielsko-Biala-Piast-Leszica bereits "durchgeschnitten". Bei Leszica befindet sich ein Infanterie-Regiment der Division in schwierigem Kampf. Zwischen diesem Regiment und der übrigen Division läuft eine Lücke von 10 Kilometer Breite, durch die die Polen durchzubrechen versuchen. Hier liegt am 9. 9. der Schwerpunkt des polnischen Angriffs, der sich im Laufe des Tages bis Piast ausdehnt, wo sich Generalleutnant von Briesen mit seinem Stab aufhält.

Auch die Nacht bringt schwere Angriffe des Gegners. Ueberläufer melden, daß sich die Polen bereits in der Flanke und im Rücken der Division befinden. Generalleutnant von

# Reichsgau Danzig mit Westpreußen

## Reichsminister Dr. Frick über gibt Reichsstatthalter Forster den Reichsgau

An einer Feierstunde in Danzig wies Reichsminister Dr. Frick den Gauleiter Forster am Dienstag in sein Amt als Reichsstatthalter des Reichsgaus Danzig ein.

Der Reichsminister erinnerte in einer Ansprache an den um Danzig geführten Kampf, den der Gauleiter zehn Jahre lang so geführt habe, daß Danzig heute mit Stolz auf den Sieg blicken könne. Der Reichsminister wünschte sich dann den Aufbauwerk zu das in den besetzten Gebieten zu leisten sei. Danzig habe den Ruhm, der Hebel für die Befreiung des ganzen deutschen Übers zu sein, und es sei dem Gauleiter zu danken, daß es dazu gekommen sei. Schon am 1. September sei wohl durch Danziger Gesetz wie durch Reichsgesetz die Vereinigung Danzigs mit dem Reich verhindert worden. Mit dem 8. Oktober habe dann der Führer den Erlass über die Verwaltung der deutschen Gebiete herausgegeben, in dem festgelegt worden sei, daß

Danzig mit Westpreußen einen Reichsgau bilden an dessen Spitze der Führer Gauleiter Forster als Reichsstatthalter berufen habe. Dieser Erlass des Führers sei durch den weiteren Erlass vom 26. Oktober in Kraft getreten. Seit dem 26. Oktober steht also Gauleiter Forster als Reichsstatthalter an der Spitze des Reichsgaus Danzig, wie ihn der Führer benannt habe.

Der Reichsgau Danzig sei nach dem Muster des Sudetenlandes und der Reichsgaue der Ostmark aufgebaut. Schon das Sudetenauge sei davon ausgegangen, daß

die Autorität beim Reichsstatthalter liegen müsse. An diesem Gebiet, das neu ausgebaut werden sei, das von einem fremden Volk heruntergewirtschaftet sei, ist die Tugend eines Mannes besonders erforderlich. Des-

walts sei hier die Autorität des Reichsstatthalters noch stärker verankert als im Sudetenland.

Danzig werde Reichsgau, d. h. dieser Bau werde nicht einem Land zugewiesen, sondern dem Reich und dem Führer unmittelbar unterstellt.

Die Verwaltungsbüroden würden Reichsbehörden, die Beamten unmittelbare Reichsbeamten. An der Spitze dieses Reichsgaus steht der Reichsstatthalter als Repräsentant des Führers und Beauftragter der Reichsregierung. Als Verantwortliche für die beiden neuen Gauen Danzig und Posen sei vom Führer angeordnet, daß auch alle Sonderverwaltungen wie die Gebiets- und Finanzverwaltung mit Rücksicht auf die Schwere der Aufgaben, die in diesen Gebieten zur Lösung stünden, für die Übergangszeit des Aufbaues gleichfalls in die Behörde des Reichsstatthalters eingegliedert werden, so daß es hier neben dem Reichsstatthalter keine gleichgeordnete Behörden geben werde. Der Reichsgau Danzig werde in die

Regierungsbezirke Danzig, Marienwerder und Bromberg eingeteilt; auch für die niederen Verwaltungsbüroden, für die Landräte sei angeordnet, daß ihnen alle Behörden derselben Stufe unterstellt seien.

Reichsstatthalter Forster versprach, alles zu tun, um das Deutschtum in diesem Bau wiederherzustellen, hier ein Baumaterial anzustellen, das wie immer der beste Beschläger dieses Grund und Bodens sein wird, eine Industrie aufzubauen, die den Bau zur Blüte bringt, und darüber hinaus alles zu tun, um hier ein kulturelles Leben erblicken zu lassen, das das Deutschtum in diesem Bau der ganzen Welt in alle Ewigkeit bewahrt.

## Beförderungen in der Wehrmacht

Von Wisselben zum Generaloberst befördert.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. November 1939 befördert:

Im Heer:

Zum Generaloberst: den Gen. d. Inf. von Wisselben, Ob. Befehlshaber der Heeresgruppe 2;

zu Generalleutnanten: die Generalmajore Körner, Freiherr Grose, von Tiedemann, Groppe;

zu Generalmajoren: die Oberstien Schleyer, Körner, Meier-Rodding, Jaenecke;

zu Oberstleutnante: Dipl.-Ing. Hennigreich, Büchler, Beitzinger (Walter), von Alberti, Weishuhn, Kistner, Dipl.-Ing. Müller (Gerhard), Dr. Kortüm, Börger (Hanns), Hartmann (Martin), Vogt (Walter), Henning (Felix), von Brause.

Zu der Luftwaffe:

zum Generalleutnant: den Generalmajor Ruggero;

zum Oberst: den Ob. d. Ob. Homburg, die Oberstleutnante Dombrowski, von Tippsdorf;

zum Oberst (W): den Oberstleutnant (W) Mattner.

## Reichsminister Dr. Goebbels in Lodz

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Dienstag zu einem kurzen Besuch in den besetzten polnischen Gebieten auf dem Flughafen in Lodz-Lubliniec ein. Nach einer Unterredung mit Reichsminister Dr. Kraut und ausführlichen Besprechungen mit anderen ausländigen Stellen nahm Reichsminister Dr. Goebbels eine Besichtigung der Stadt Lodz vor. Am Nachmittag und Abend schlossen sich längere Besprechungen mit den in den besetzten Gebieten tätigen Dienststellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda an.

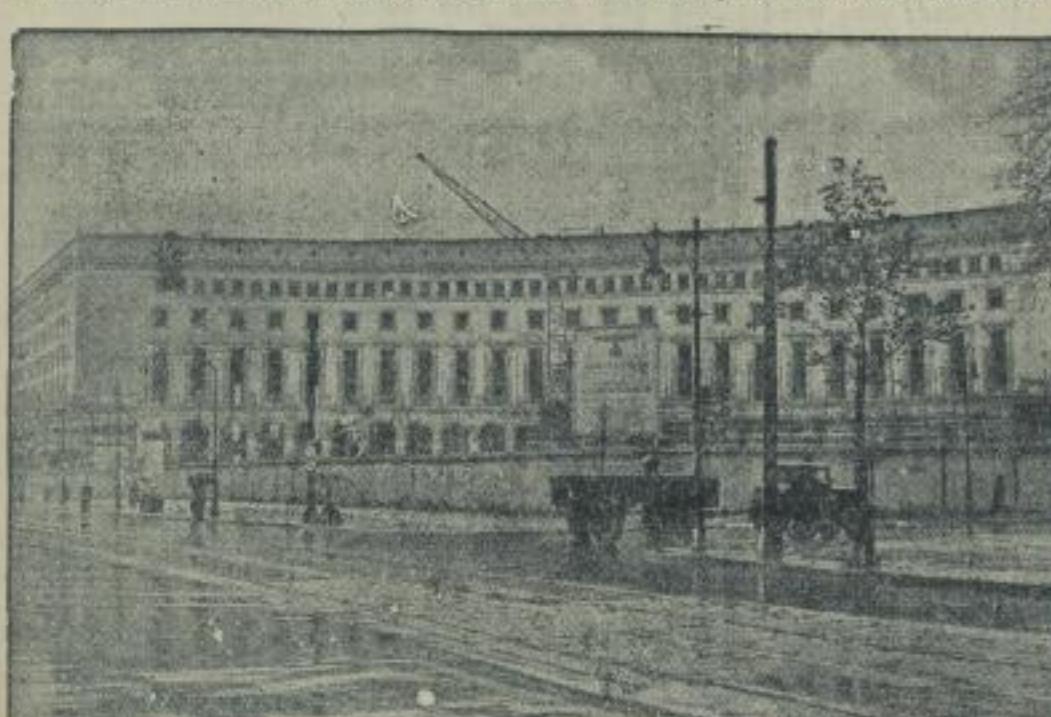
## Tiso an die slowakische Nation

Botschaft des neuen Staatspräsidenten

Staatspräsident Dr. Jozef Tiso verließ auf der Befreiung des slowakischen Parlaments, die anlässlich der endgültigen Befreiung Andrej Hlinka in Rosenburg stattfand, eine Botschaft an das slowakische Volk.

Den Beginn der Botschaft widmete der Staatspräsident dem Andenken des großen Slowakieführers Andrej Hlinka, dessen Grabmal das Heiligum der slowakischen Nation sei. Die slowakische Nation, so fuhr Dr. Tiso fort, sei sich deshalb der geschichtlichen Aufgabe unter den Völkern bewußt, die ihr vor allem aus der geographischen Lage des Staates erwachte. Die slowakische Republik sei bestrebt, mit allen Kräften an der Konföderation in diesem Teil Europas mitzuwirken.

Aus diesem Grunde schätzte sie auch von Seitenlichkeit die Bemühungen und Taten des Führers des deutschen Volkes, eine gerechte Neuordnung Europas herzustellen. In ihrer inneren Gestaltung wolle die Slowakei ein national und sozial ausgewogenes Staatswesen sein, das auch ein friedliches Zusammenleben mit anderen Nationalitäten ermöglicht.



Die Arbeit in der Heimat geht weiter.

Trotz des Krieges gehen auch die Bauarbeiten in der Heimat weiter. Am Runden Platz in Berlin wurde jetzt das Haus des Fremdenverkehrs im Rohbau fertiggestellt.

(Weltbild-Bericht — M.)



Die Marine-Bergungsgruppe räumt auf.

Um die Hafeneinfahrt von Gotenhafen zu sperren, hatten die Polen bekanntlich eine große Anzahl von Schiffen versenkt. Der Hafen bot bei der Einnahme ein trostloses Bild. An vielen Stellen sah man Aufbauten oder Masten und Schornsteine von Schiffen aus dem Wasser ragen. Dieses Bild wandelt sich im

jetzt nach Einnahme der Stadt und des Hafens wurde von der Marine-Bergungsgruppe unter Einsatz erheblicher Bergungskräfte damit begonnen, gründlich aufzuräumen.

Ein polnischer Dampfer, mit dem die Polen vergeblich versuchten, die Hafeneinfahrt zu sperren, wird gehoben.

(Weltbild-Bericht — M.)

## Militärische Haltung der deutschen Kriegsmarine

Ein Besuchungsausschuss des von den Deutschen verfeindeten britischen Kampfers "Stomme" ist in England eingetroffen. Aus seinem Mund werden wiederum die Lügen widerlegt, die in England über das angeblich unrichtige Verhalten der deutschen Marine gegenüber den englischen Kampfern erkannt wurden. Das Besuchungsausschuss erklärt, der Kapitän des deutschen Kreuzers, das das Schiff verließ, habe seine Bedenken ausgesprochen, ob das Betonboot der "Stomme" dem schweren Sturm gewachsen sei werde. Er habe dann die ganze Mannschaft an Bord genommen. Über die Beobachtung durch die Besuchung des deutschen Kreuzers könne nicht die geringste Klage erhoben werden.

## Englische Heringsfänge zurück ins Wasser

Neue Glanzleistung des "Ministerpräsidenten Wirtschaft". In seinem Kampf gegen die englische Kriegsbürokratie führt, wie aus London berichtet wird, "Daily Herald" ein neues Beispiel an: Die Lage der Heringsfischerei. Das Blatt stellt fest, daß die Hälfte der englischen Heringsflotte fehlte, weil Bürokraten im Ernährungsministerium nicht rechtzeitig Vorsorge getroffen hätten, daß die Fänge, nachdem die Ausfahrt weggesessen sei, auch untergebracht werden können. Das Ernährungsministerium habe zunächst zugesagt, alle Fänge übernehmen und räumen zu lassen, habe dann aber versucht, für das notwendige Personal zur Verarbeitung der Fische zu sorgen. Es habe das Personal reichen, an Eisenbahnhägen und an Aufbewahrungsanstalten. Die Folge davon sei gewesen, daß die meisten Heringsfänge wieder zurück ins Wasser geworfen werden müssen.

## Insame Neutralitätsverstechungen

Englisches Geschütztenbombardement auf belgisches Gebiet. Die Nebellegungen belgisches Gebiet durch auständische Flugzeuge bauen sich in letzter Zeit wiederum. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden am vergangenen Sonnabendnachmittag viele Tausende von englischen Flugzeugen auf belgischem Gebiet, und zwar in der Nähe von Tournai und Cambrai, gefunden. Die Flugzeuge enthielten nach den Meldungen des "People" eine Antwort auf die letzte Rede Hitlers.

Am Montagnachmittag wurde Namur von einem auständischen Flugzeug überlogen, dessen Nationalität nicht festgestellt werden konnte. Die belgischen Luftabwehrschüsse nahmen die Maschine unter Feuer und zwei belgische Jagdmaschinen nahmen die Verfolgung auf. Nach Pressemitteilungen soll das Flugzeug aus nordwestlicher Richtung d. h. also von England her gekommen sein.

## Frankösische Verbrenner-Regimenter

Die in Frankreich aufgestellten Sonderregimenter, die sich ausschließlich aus Vorwärtsen und freiklassenlosen Kämpfern zusammensetzen, sind für die Bevölkerung ein Element hässlicher Beunruhigung. Diese Sonderregimenter liegen augenscheinlich in verschiedenen Dörfern im Elsass angedockt, wo sie sich ihrem Vorleben entsprechend austüfteln und die Bürgersiedlung unter dauerndem Terror halten. Der Weltkrieg macht sie zum Strachot der Klagen dieser Bevölkerung und fordert die Militärlager auf, diese Verbrennerregimenter in besetzten Militärlagern unterzubringen, wo sie keinen Schaden anrichten könnten.

## Japan fordert Gegenmaßnahmen

Empörung über die britische Seeräuberaktion. England scheint die systematische Beherrschung der Schlacht der Neutralen auch auf Japan ausgedehnt zu haben. Die britische Seefahrt, die sich in der langen Rückhaltung der Schiffe und der Beleidigung der Ladungen ausdrückt, hat in Japan Empörung ausgelöst. Die Regierung in Tokio wird aufgefordert, sofort Gegenmaßnahmen zu ergriffen, zumal die schriftlichen und mündlichen Proteste bei der britischen Regierung unbestimmt blieben. Die Tochter Rosalie Henegenture Domer meldet eine verhältnismäßig ruhige Wodden zwischen Gibraltar und Dover. Die Zeitung "Tokio British Review" berichtet aus London, daß die japanische Schifffahrt mit Europa durch die lange Zurückhaltung der Schiffe in England und Frankreich sehr stark behindert werde, und daß die Tage sich mehr und mehr verschlechtere. Der Dampfer "Kashimaru" zum Beispiel sei 14 Tage und der Dampfer "Kankaimaru" 16 Tage in London festgehalten worden. Bei der rücksichtlosen Unterjuchung sei die gesamte Fracht beschlagnahmt worden. Auch der Dampfer "Kashimaru" sei zwei Wochen rücksichtlos und gesetzwidrig festgehalten worden.

## Neues aus aller Welt.

Hollands Königin zeichnete fünf deutsche Fischer aus. Die Königin der Niederlande verlieh den Neuharlauer Fischer, Hermann Jacobs, Guru Rozenboom, Richard Ulrich als ehrende Auszeichnung für die am 19. Dezember 1938 ausgeführte Rettung der Besatzung des holländischen Schiffs "Metel" die am Vandeju-Brugende Medaille für Rettung aus Seenot mit Ehrenurkunde und Begleitschreiben.

Gründes Brand in Holland. In Eilendorf in der Provinz Limburg brach an der ZB-Werft der Zedde "Zura" ein schwerer Brand aus. Beim Eintreffen der Feuerwehrmannschaften wurde unweit des Brandausbruches die Leiche eines Maschinisten gefunden, der durch Kohlenoxydgas vergrillt worden war.

3 Grad unter Null in Oberlausitz. Während die Kälte in den nördlichen und östlichen Teilen der österrätisch-slowenischen Tiefebene weiter nachgelassen hat, ist das Thermometer in der Südwestecke der Ebene weiter zurückgegangen. So wird auf Gruenau am Ende der Schleife eine für diese Jahreszeit außergewöhnliche Mindesttemperatur von fast 3 Grad unter Null gemeldet.

FD-Jug Mailand-Nom verunglückt. Der FD-Jug Mailand-Nom ist wenige Minuten nach der Ausfahrt bei Mailand-Lombardia vom Schnellzug Venetia-Mailand, der das Schleifungssignal übersehen hatte, angefahren worden. Bei dem Unfall sind acht Tote und 40 Verletzte zu beklagen.

Zwei schwedische Militärliegzenze zusammengeschossen und abgeschossen. Bei einer Übung stießen zwei Flugzeuge der schwedischen Luftwaffe in 2000 Meter Höhe zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die beiden Maschinen sich ineinanderstoßen wurden. Beide Maschinen gingen beim Auftreffen auf die Erde in Flammen auf. Einer der Piloten konnte sich durch Fallschirmsprung retten, der andere ist ums Leben gekommen.

## Turnen, Sport und Spiel.

Kreisliga 1. — Wilsdruff 1:3:4 (2:0). Auch aus Kreisliga-Viertlig. sonaten beide Punkte mitgebracht werden, obwohl die Wilsdruffer immer noch die drei gesperrten Spieler erspielen müssen und Höchster sowie Zwickau A. nicht mehr zur Verfügung stehen. Schwer hatten sie allerdings zu ringen, denn schon zur Pause führte der Gastgeber mit 2:0 und konnte sogar nach dem Wechsel bis auf 3:0 davonziehen. Dann aber rasten sich die Wilsdruffer auf, drängten den Gegner in die eigene Hälfte und konnten so in einem aufopfernden Endkampf noch bis zum Ausgleich und schließlich sogar den Siegestreffer unterdringen.

Am kommenden Sonntag findet wieder alle mit haben, um in Döbberode gegen den Turnverein abermals zu beweisen, daß sie von ihrer Stärke nichts eingebüßt haben.

To. Wilsdruff Jgb. (H.) — VfL Reichsbahn Meißen Jgb. (H.) 2:5 (0:3). Die Meissener übertrafen die Schöppen-Roten in jeder Beziehung. Sowohl in körperlicher, wie auch in spielerischer Weise waren sie ein gutes Stück voraus. Das erste und zweite Tor hatte die Hintermannschaft auf dem Gewissen gehabt. Die Wilsdruffer machten sich nun freier, konnten aber bei der sicheren Verteidigung nicht vorbelohnen. Sie mußten sogar noch ein drittes Tor vor der Pause einstecken. Mit zwei Weitschüssen gingen die Gäste dann auf 5:0 davon. Das war nun doch zweifelhaft. Heute deswegen sich dieheimischen erst und kämpften unverloren. Bis zum Schluss konnten noch zwei Kontertreffer erzielt werden.

Fußball am Reformationsfest

Um Reformationstag fanden im von Sachsen zahlreiche Fußballspiels, darunter einige Treffen der führenden Gauliga-Mannschaften, statt. Polizei Chemnitz befreite dabei den Dresden SC unermüdet glatt 4:1 (1:0), während der Chemnitzer FC 1:4 (1:1) gegen den VfB Leipzig das Nachsehen hatte. Mit 3:0 (1:0) schickte der SC Plau den FC Hartberg

## Die Qualitäts-Zahnpaste

## Chlorodont

wirkt abends am besten

gesiegten helm. FC Freiburg Sportfreunde 0:1 letzten Maß 0 (1:0) gegen VfB 0:0 Dresden durch. Die übrigen Ergebnisse lauten:

Dresden: SG 04 Kreis gegen VfB Sachsen Dresden 3:0; Radebeuler FC gegen VfB Rähnitz Radebeul 3:0; Chemnitz: VfB Adorf gegen TV Klaffenbach 5:1 (2:1); Bündenpiele: SV Grün gegen Sportvereinigung 0: Chemnitz 8:2 (2:0); FC 93 Mittweida gegen VfB Hohenstein-Ernstthal 4:3 (1:2).

Leipzig: TuRa 00 Leipzig gegen Olympia 2:3 (1:1); Tapfer Leipzig gegen Sportvereinigung Leipzig 1:3 (1:1); VfB Auerbach gegen SV Berga 5:6 (4:4).

Wilsdruff: Rundschau: SVF Plauen gegen Konföderation Plauen 1:2 (1:1); 1. VfB 00 Plauen gegen VfB Plauen 2:4 (0:2); VfB Plauen gegen FC Esterberg 1:1 (0:0).

FC Altenstein an der Spalte der Tennis-Mannschaft.

Unelles Ullstein, Leipzig, steht in diesem Jahr noch Abschluß der Tennistompf an der Spalte der deutschen Mannschaft der Frauen. Weitere südliche Spielerinnen von Königskreisstadt sind Frau Weißberg, Dresden Anna Förster, Leipzig, und Helga Genth, Leipzig. Bei den Männern stand als einziger Sohle Dr. R. Heydendeich, Leipzig, Aufnahme unter den Mannschaften.

## Völkerfest.

Die Nacht im Westen. Bilder vom Westwall und von unseren Soldaten, die hier die Wacht an der deutschen Grenze halten, bringt die neue Ausgabe der Kölnischen Illustrierten Zeitung. — Aus dem weiteren Inhalt erwähnen wir: Das Reichsamt Europas ändert sich, eine große Überseeflotte; Truppen, die aus dem Osten kommen, werden in Elba umgebaut. Ein neuer Filmbericht erzählt von dem Künstlerdepaar Gustav Diehl und Marie Cobotari; Bilder von einem Flug in China; Exotische Vögel, die in Deutschland leben; Übertragungen, eine Seite zum Laden. Außerdem noch viel Schön- und Leistungswertes im neuen Heft.

## Reichslender Leipzig

Donnerstag, 2. November

5:00: Aus Berlin: Frühstück. — 6:00: Aus Berlin: Morgenzeit. — 6:10: Aus Berlin: Gymnastik. — 6:30: Aus Berlin: Konzert. — 7:00: Nachrichten. — 7:30: Mitteilungen für den Bauern. — 7:45: Nachrichten. — 8:00: Aus Berlin: Gymnastik. — 8:30: Aus Frankfurt: Konzert. — 9:30: Aus Berlin: Schulfest. — 10:00: Aus Berlin: Konzert. — 11:00: Sonderaus. — 11:30: Gedächtnis des Jahres. — 11:45: Kleine Chronik des Alltags. — 12:00: Aus Hamburg: Konzert. — 12:30: Nachrichten. — 14:00: Nachrichten. — Anschließend: Musik nach Dixie (Industriespielplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15:00: Das Nordseemärchen von Anne-Marie Johann. — 15:30: Klaviermusik. Walter Niemann spielt eigene Werke. — 16:00: Achtung! — Aufnahmen zweier Stunden mit der Tobis-Filmfamilie und der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". Gau Sachsen. Es wirken nur: Die bekanntesten Filmstars und Harry Langdon als Filmerklärer in "Klientopp vor 30 Jahren". Es spielt die Kapelle Otto Friede. — 17:00: Nachrichten.

## Deutschlandsender

Donnerstag, 2. November

6:30: Aus Köln: Frühstück. Orchester Hermann Hoge. — 8:20: Aus Frankfurt: Musik am Vormittag. Das Kleine Orchester des Reichslenders Frankfurt. — 9:30: Schulfest (Mittel- und Oberstufe). Wir feiern für die Landschule. — 10:00: Kleine Musik. — 11:00: Aus Frankfurt: Konzert. Das Staub-Quartett, der Chor des Reichslenders Frankfurt. — 12:10: Aus Hamburg: Musik zum Mittag. Das Große Orchester des Reichslenders Hamburg, der Hamburger Rundfunkchor. — 14:10: Allererste Kindergarten. — 14:30: Der Kinderchor Emmi Goedel-Dreiling singt. — 15:00: Aus Hamburg: Kleines Konzert. Das Kammerorchester des Reichslenders Hamburg. — 16:30: Aus Hamburg: Eine Freimel geht in Deutschland um. Lied und Musik der Jugend. Es singt und spielt die Rundfunkspielerei Hamburg der H. — 16:00: Aus Leipzig: Achtung! — Aufnahmen drei Stunden mit der Tobis-Filmfamilie und der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". Gau Sachsen. — 18:00: Mit singendem Spiel. Blasmusik. — 20:15: "Lönende Heldpforte". — 20:45: Ein Walzerkreis. Das Große Orchester, das Kleine Orchester und der Chor des Reichslenders Berlin und Solingen. — 22:30: Auf guten Nacht. Kapelle Otto Dobrindt.

zu Marken. Ja, auch zu den Feldern, Wäldern und Sumpfen!

„Sie denken nicht weit, „Jelisaweta!“ Der Russe steht jetzt den Schritt an. Vor ihnen auf dem Weg entfernen sich die drei anderen, halten weit aus, ein Zeichen, daß sie lebhaft sprechen. „Sie könnten einmal einen Mann liebgewinnen, der nicht aus dieser Gegend stammt.“ Wossi Petrowitsch Augen wachten in diesem Herzschlag nicht das Mädchen voll anzusehen. Er schaute vorbei. Aber sein Gesicht brannte heiß. Seine Hände krampften sich fast schmerhaft zusammen.

„Sie sind heute kein netter Gesellschafter!“ Litschmerle des Mannes innere Erregung nicht. „Sie quälen mich mit Dingen, die keine Wirklichkeit von mir fordern.“ Das Mädchen Gesicht wurde ganz flüssig. „Ich habe doch noch keinen Mann lieb.“

So ehrlich kindlich klug das, daß Wossi Petrowitsch sich schämte, an Litschmers allzu große Jugend mit etwas zu röhren, wozu ihre kindliche Art ihr noch ein paar Jahre Zeit ließ. „Verzeihen Sie, „Jelisaweta“ — er drehte sie an den Schultern zu sich — ich vergaß, daß Sie noch ein halbes Kind sind. Ich will mich bestimmt.“ Die Stimme klang gewollt formlich-verzagt.

Litschmerle hellauf lachen. „Kommen Sie, Wossi Petrowitsch. Es ist schon gut. Sagen Sie mir lieber, ob es nicht gestern der allerschönste Tag gewesen ist.“ Da begann der Mann zu niesen, erinnerte an das kalte Wasserbad und die mondcheinbesetzte Kubusfabrik, die doch eigentlich gar nicht zu ihr passte, da sie nicht sentimental verpielt sei wie viele ihrer Altertsgefährten.

In diesem Augenblick ging plötzlich das dumpfe wilde Geräusch vieler Stimmen durch die Luft. „Hilfe!“ Litschmerle nach ihres Begleiters Hoft. „Da ist etwas geschehen!“

Dort wo die drei Männer gegangen waren, hörte sich jetzt ein Knall. Ein Pfeil blieb durch die Luft.

Da riss Wossi Petrowitsch sich los. Der Schlagschaukel wirbelte um ihn als undurchdringliche Wolke. In Sekunden durchzog er den Weg, für den man sonst Minuten gebraucht. Auf den ersten Blick erfaßte er die Lage. Es war ein Trupp wandernder polnischer Landarbeiter, wie man sie hier in der Gegend zur Ernte gebrauchte. Die Leute schienen aber nicht zur Arbeit gewillt. Ein baumlangen Kerl hatte sich zum Anführer gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Liebe des Hauptmanns Trofassow

ROMAN VON PAULUS DÖRR

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(5. Fortsetzung.)

Gustav von Plessow warf einen kurzen Blick auf das sorgsam geführte Wirtschaftsbuch. Dann rief er den Diener. Man sollte ihm seinen Rappen Wolf satteln. Die Geschichte mit dem Bruder führten zu nichts. Er hatte es heute eingesehen. Es blieb ihm also nichts anderes übrig als sie zu schicken — zu fügen in ein kommendes Schicksal, dem man vielleicht doch nicht mehr entrinnen, denn man nur noch mit der eerblichen Haltung tapferer Vorfäder begegnen konnte. Der Rittermeister empfand den gleichmäßigen Hufschlag seines Rappens als eine Wohltat, die sich nicht nur dem Körper, sondern auch der Seele mitteilte.

Die Erste stand gut, lag im Schutz von Wald und Sumpf, zäh erkämpft durch die Jahrhunderte. Jetzt mochten die polnischen Wanderarbeiter sich unterwegs sein, um bei den Erntearbeiten zu helfen. Verdammt! Seindel! Der Mann fluchte leise vor sich hin. Das es nicht möglich war, die deutsche Erste ohne diese Fremdlinge bereitzubringen. Aber gerade die fräftigen Bauernburgen drängte es immer wieder in die lockenden Städte mit ihren Fabriken. Und wenn die Stadt einmal in ihren Armen hatte, gab sie nicht mehr frei.

Gustav von Plessow klagt ab, streift am Feldrand entlang und liest die goldenen schweren Lehren durch die Hände gleiten. Ein schönes Brod würde es geben. Des Mannes Augen prüften. Drüßen jenseits des Waldes kräuselte sich ein Rauchwölkchen auf. Es mußte aus dem Dorf kommen, das zu Marken gehörte. Mittagzeit war es. Litschmerle riefte der Klang der Kirche heim. Durch die stille Höhe des Tages. Drüßen vom Schloss Heidschnucken gab es Antwort. Eine zarte silberne Stimme, die in eine andere Welt zu gehören schien. Und doch konnte keiner der Brüder sich entschließen, den Ahrentklang in die Gegenwart hineinzurufen. Es war gut. Stunde für Stunde daran erinnert zu werden,

dass dies alles, so weit man sehen konnte, nicht von der Hand eines einzigen gestaltet war, sondern von der schaffenden Kette unabänderlich aufeinandersfolgender Generationen.

Gustav von Plessow ritt gerade in dem Augenblick in Schloss Heidschnucken vor, als der Wagen von Marken in die Allee ein bog. Es machte ein vorwürfsvolles Gesicht. Aber Litschmerle streckte ihrem Brüder Gustav vollständig die Hand entgegen. „Sie fahren doch mit, Herr Rittermeister?“

Es war eine Fahrt weit in das Land hinaus, bei der man fröhlich werden konnte. Die Sonne stieg wie rauchend aus der Erde auf, tanzte gläsig über den Feldern und Wiesen. Das war es zu schön, um zu fahren. Das Mädchen schlug eine kleine Wanderradt vor. Im Dorfhaus konnte man dann wieder auf den Wagen treffen.

Gustav Petrowitsch verstand es einzurichten, daß er neben Litschmerle einherzschritt, ohne einen anderen unmittelbar zu verdrängen. Denn Helmut von Döbberode nahm die Brüder Plessow vollständig für sich in Anspruch. Er war für die lebhafte Litschmerle, die selber selbst erzählte als zuzuhören, in ihrer ruhigen Schweigeflankentherapie der rechte Begleiter, den es wirklich fesselte, wenn sie über Felder und Wiesen, Kirchen und Häuser berichtete. Wie faul der Vater selbst fühlte sie die Gegend erklären.

Vor vielen hundert Jahren sah das hier einmal anders aus. Da standen Sumpfe im Land und endlose Wälder. Das Mädchen hielt seinen Begleiter am Arm fest. „Glauben Sie wohl, Wossi Petrowitsch, daß nur verblüffend wenige Geschlechter dazu gehören haben, um dies alles zu schaffen? Wir haben eine alte Chronik, in der alles verzeichnet steht. Und die Frauen waren nicht zuletzt an der Landgewinnung beteiligt. Nicht daß sie auszogen mit dem Spaten oder die Knechte beaufsichtigten. Aber sie sorgten in Küche und Keller und sparten für kommende schwere Tage. Und als diese dann ausblieben, kam es ihnen in Fleisch und Ansehen zugute.“

Der Russe hörte die Mädchenstimme nachschwingen in einem sorgenden Ernst. Da neigte er sich ein wenig vor. „Könnten Sie sich entschließen, dieses Land je zu verlassen, Jelisaweta?“

Litschmerle hob überrascht den Kopf. „Verlassen? Wer hat das denn gesagt? Ich gehöre doch hierher. Zu den Eltern und Helmut, zu jedem einzelnen aus dem Dorf,

zu Marken. Ja, auch zu den Feldern, Wäldern und Sumpfen!

„Sie denken nicht weit, „Jelisaweta





## Benutzung privater Kraftfahrzeuge

Eine Stellungnahme des Höhren- und Polizei-Führers im Wehrkreis IV

In den letzten Tagen sind von nichtamtlichen Stellen Auslegungen über die Benutzung privater Kraftfahrzeuge gegeben worden, die nicht zutreffen.

Zu diesen Auslegungen nimmt der Höhere- und Polizei-Führer im Wehrkreis IV wie folgt Stellung:

1. Der Kraftfahrzeugbesitzer hat das Recht, mit seinem bewilligten Fahrzeug auch andere Personen mitzunehmen, wenn durch die Mitnahme der anderen Personen der berechtigte Fahrtweg des Fahrzeugbesitzers nicht verlängert wird und auch kein erhöhter Betriebsstoffverbrauch eintreten. Unter diesen Voraussetzungen ist es selbstverständlich gestattet, daß der Kraftfahrzeugbesitzer auch seine Frau oder andere Familienangehörige in seinem Kraftfahrzeug befördert.

2. Private Kraftfahrzeuge sind nur zur Ausführung solcher Fahrten bemittelt und freigegeben worden, die zur Erfüllung von Aufgaben im Interesse der Reichsverteidigung, der Volksversorgung und Volksgesundheit notwendig sind. Wenn zur Erfüllung dieser Aufgaben ein regelmäßiger verkehrendes öffentliches Verkehrsvermögen (Omnibus, Straßenbahn, Eisenbahn) benutzt werden kann, ist die Benutzung des freigegebenen privaten Kraftfahrzeugs verboten. Die Polizeibehörden haben angewiesen worden, ihre Kontrollen auf alle bewillneten Kraftfahrzeuge auszuwehnen, um nachzuprüfen, ob der Fahrzeugbesitzer sein Kraftfahrzeug wirklich nur zu Zwecken benutzt, für die es freigegeben worden ist.

Die Entscheidung, ob das Kraftfahrzeug allgemeinen Interessen dient, bleibt dem pflichtmäßigen Erwissen des Kraftfahrzeugbesitzers bei jeder Fahrt, die er unternimmt, überlassen. Diese Forderung steht bei jedem Besitzer privater Kraftfahrzeuge ein ausgesprochenes Verantwortungsbewußtsein der Volkgemeinschaft gegenüber voraus.

Der öffentliche Verkehr auf zwei Tage in der Woche beschränkt. Der Landrat des Kreises Meissen hat mitgeteilt, daß wegen Häufung der Arbeit in der Abteilung für Familienunterhalt der öffentliche Verkehr in dieser Abteilung bis auf weiteres auf zwei Tage in der Woche, nämlich auf Mittwoch und Sonnabend und auf die Tageszeit von 8 bis 13 Uhr beschränkt bleiben muß.

Befestigt Häufungsgebot bei Kartoffeln. Große Mengen von Kartoffeln gehen der Volksnahrung alljährlich durch Häufung im Winterlager verloren. Nach dem diesjährigen feuchten Sommerwetter ist die Häufungsgefahr besonders groß. Schon bei der Ernte wurden viele trocken- oder nasse Knoollen gefunden. Um weitere Verluste in Miete oder Keller zu verhindern, müssen die Kartoffeln vor der Einwinterung sorgfältig verlesen werden. Angefaulte, angebaute oder sonstwie beschädigte Knollen sind alsbald zu verbrauchen. Bei der Einlagerung ist darauf zu achten, daß die Kartoffeln trocken und nicht zu warm liegen; auch für ausreichende Durchlüftung und genügendem Frostschutz muss gesorgt werden. Wie man dabei in einzelnen zu verschonen hat, geht aus einem Merkblatt hervor, das vom Pflanzensamenzentrum der Landesbauernschaft Sachsen, Dresden-A 16, Grübelallee 2 Ob., gegen Einsendung des Rückports bezogen werden kann. Sowohl der Bauer als auch der Süßdörfer findet darin Anweisungen, wie er Häufungsverluste durch sachgemäße Einlagerung verhindern kann.

Lieferung von Milch und Fett an die Brotbetriebe. Der Reichsminister veröffentlicht im Bekanntmachungsblatt des Reichsausschusses Nr. 100 vom 28. Oktober die Anordnung Nr. A 13 der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Flektirtschaft über die Lieferung von Milch, Milcherzeugnissen, Oelen und Fetten an Bäckereien, Konfitoreien und Brotsfabriken. Demnach dürfen Bäckereien, Konfitoreien und Brotsfabriken entnahmre Freiheitlich im Rahmen der Anordnung Nr. A 6 A der Hauptvereinigung vom 9. September 1939 beziehen. Der Bezug von Vollmilch ist verboden. Weiterhin dürfen Bäckereien, Konfitoreien und Brotsfabriken an Fetten nur Landbutter, Butterjohmalz, Margarine und Brotfettzubereitungen bei der Herstellung von Brotwaren verwenden und nur auf Grund von Bezugscheinen beziehen. Die Bezugscheine werden nur auf Landbutter oder Margarine ausgestellt. Auf den für Landbutter ausgestellten Bezugschein kann statt Landbutter auch Butterjohmalz, und zwar nur in Höhe von 75 Prozent der im Bezugschein genannten Landbuttermenge zugestellt werden. Auf den für Margarine ausgestellten Bezugschein können nach freier Wahl des verarbeitenden Betriebes statt Margarine auch Brotfettzubereitungen in Höhe von 150 Prozent der im Bezugschein genannten Margarinemenge bezogen werden.

## Die 13. Höhermillion

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist im September in besonders hohem Maß gestiegen, und zwar von 12.677.348 auf 12.943.165. In diesen Zahlen sind die Hörer der freien Gebiete mit enthalten. Im Oktober liegt das Ansteigen der Hörerzahl an, so daß insgesamt die Zahl von 13 Millionen Rundfunkhörern überschritten worden ist.

## Und nun ein Petersilientopf...

Der Petersilientopf, der dafür sorgt, daß wir auch in spätem Herbsteszeit, bei stürmstem Frost, stets frische Petersilie im Hause haben, ist ein rundes Stein- oder Tongefäß, das etwa vier bis sechs Liter Wasser fassen würde, wenn es nicht rundenum mit Löchern versehen wäre, die gerade so groß sind, den Kopf einer Petersilienvorzel zu fassen. Man findet den Petersilientopf mit und ohne Henkel; unbedingt nötig sind diese nicht, aber sehr praktisch zum Ansäßen oder Aufhängen des Topfes.

Den Boden des Topfes füllt man mit sandvermischter Erde, brettel von unten anfangend, in die Decksungen kräftig, gesunde und unverletzte Petersilienvorzel waagerecht ein, indem man die Wurzeln von außen durch die Löcher weit in den Topf hineinschiebt, doch die Köpfe mit den baran belassenen Herzblättern knapp bei den Löchern herauschauen. Die Erde im Topf wird nun um die unterste Reihe Wurzeln fest angebracht, aufgefüllt bis zur höchsten Löcherreihe, in der gleichen Weise wie vorher Petersilienvorzel eingebracht, festgebrüht, aufgefüllt und so fort, bis sämtliche Löcherreihen mit Wurzeln bestellt und der Topf voll Ende ist. Obenauf kann ein Schmittlauchstiel oder einige besonders kräftige Pflanzen von krauser Petersilie gesetzt werden. Da das Einpflanzen bedeutet, wird die fest angebrückte Erde leicht angegraut — und nun findet der Petersilientopf am besten seinen Platz in der Nähe des Küchenfensters, wo er — regelmäßig, aber nicht zu stark bewosser — in der gleichmäßigen Wärme sich bald schön begrünnt.

Den ganzen Winter hindurch schenkt er uns frisches, wärmiges Grün, das eine wahre Rötlöslichkeit darstellt gegenüber den getrockneten oder eingesalzenen Blättern, auch ungleich besser ist als das blaue Petersiliengelb aus dem lichtarmen Keller. In den so manche Hausfrau aus mangelnder Kenntnis der beschriebenen Möglichkeiten, ihre Petersilien-Blumentöpfe vorzunehmen.

## Artillerie- und Spähtrupp-tätigkeit im Westen

DAK. Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen östliche Artillerie- und Spähtruppsfähigkeiten sowie einzelne Spähtruppunternehmungen.

Die Zahl der am 30. Oktober an der Westfront über der Nordsee abgeschossenen Flugzeuge hat sich auf 6, darunter 4 britische, erhöht.

## Molotows Rede gegen die Kriegstreiber in Belgrad stark beachtet

DAK. Belgrad, 1. November. Die Rede Molotows wird von "Politika" und "Vreme" in einer ausführlichen Fassung veröffentlicht. "Vreme" kennzeichnet den Inhalt der Rede durch die Schlagzeile: "Molotow beschuldigt England und Frankreich, den Krieg verlängert zu haben". Die Zeitungen beden durch besonderen Druck und Zwischenfälle vor allem die Stellen hervor, die von der deutsch-russischen Solidarität zeugen.

## Molotow-Rede im Mittelpunkt der norwegischen Presse

DAK. Oslo, 1. November. Die Rede Molotows beeindruckt das Bild der norwegischen Presse. Neben der Bekanntgabe der russischen Forderungen an Finnland und der dadurch, wie es heißt, neuen Situation werden vor allem Molotows vorbehaltloses Eintreten für Deutschland und seine Anprangung des ungerechtfertigten Krieges der Westmächte sowie ihrer imperialistischen Kriegsziele besonders hervorgehoben.

## Die finnische Abordnung nach Moskau abgereist

DAK. Helsinki, 1. November. Die finnische Abordnung reiste am Dienstag ab in der gleichen Zusammenfassung wieder nach Moskau ab. Ferner wurde der Chef des Protocols im Außenministerium Hallasraine der Delegation beigeordnet.

## Keine außergewöhnliche Maßnahme

DAK. Rom, 1. November. Die Neuhebung leitender Posten in Regierung, Partei und Wehrmacht ist natürlich auch für die Morgenpresse am Mittwoch das Hauptthema. Dabei betonen die Blätter erneut, daß es sich bei dieser "Ablösung der Woche" um keine außergewöhnliche Maßnahme handele, wie man dies in London aus tendenziösen und spekulativen Gründen behaupten wolle, wo man anscheinend immer noch unfähig sei, wo man anscheinend immer noch unfähig sei, die grundlegenden Elemente der faschistischen Politik zu verstehen. In der parlamentarischen Welt stelle aller-

dings jeder Wechsel eine Krise der Männer, der Neuboden, der Achsenlinien und vor allem der Kundschaft dar, die darauf brenne, aus der neuen Lage ihren Nutzen zu ziehen. Die Revolution der Schwarzarmen habe Italien auch von dieser entwürdigenden militärischen Lage befreit, denn die Diktaturen lögen immer in der Hand des Duce, der Geist des Handels reise in der faschistischen Bewegung, während der Rhythmus des Marsches des Clans des Volkes bestimmt werde. Dies alles schlägt im faschistischen Italien die Möglichkeit einer Krise von vornherein aus.

## Gesinnungsmache um die Waffenaußfuhrverre

DAK. Washington, 31. Oktober. Nach leidhafter Aussprache beschloß die Mehrheit des Geschäftsausschusses des Kongresses, der Volksversammlung am Dienstag den Plan zuzulegen, demnach die Neutralitätsvorlage der Regierung einem Konkurrenzschluß überzuwerfen wird, um eine Ausgleichung der Differenzen zwischen der vom Senat angemessenen Neutralitätsvorlage und der vom Unterhaus im letzten Juni gutgehebenen Neutralitätsvorlage herbeizuführen. Der Plan, über den das Abgeordnetenhaus abstimmen muß, bezweckt eine Beschleunigung der Verabschiedung der Neutralitätsvorlage.

Im Laufe der Aussprache erklärte der Vorsitzende des Ausschusses, Sabath, die Aufringung der "City of Flint" hätte nicht erfolgen können, wenn die Schiffsbautsbeschränkungen der Senatsvorlage bereits gesetzlich wären. Der Demokrat Cox bemerkte daraufhin, es werde hierzulande gegenwärtig eine Propaganda betrieben, um Amerika in den Krieg hineinzudringen. Die Aufringung der "City of Flint" sei von den Leitern dieser Kampagne benutzt worden, um einen Kriegszustand zu erregen. Wegen der Festhaltung von 26 amerikanischen Schiffen durch England werde nichts gesagt.

Angesichts der sehr knappen und durchaus nicht ganz sicheren Mehrheit, die die amerikanische Regierung im Kongress für die Aufringung der Waffenpferre zusammenbringen kann, dauern die starken Bemühungen an, das amerikanische Volk von der Notwendigkeit einer baldigen Annahme der Senatsvorlage zu überzeugen. Oppositionelle Abgeordnete, wie Hamilton Fish, und obige Kommentatoren, wie Lindbergh und Carter, betonen dagegenüber, daß kein amerikanisches Interesse an einem Sieg der Alliierten besteht. Für die Vereinigten Staaten sei es nicht wesentlich, daß das Deutsche zerstört und das britische Empire erhalten werde. Amerika sollte sich vielmehr — wie das in Panama beschlossen wurde — ausschließlich um den amerikanischen Erbeit kümmern.

Carter wies in einer Rundfunkrede darauf hin, daß die vom Senat beschlossene Fassung des Gesetzes nicht einmal alle Gesetze banne, durch die Amerika in den Krieg verwickelt werden könne, denn amerikanische Dampfer könnten darnach weiterhin Kriegsmaterial in neutrale Häfen bringen, ohne daß, wie im geltenden Gesetz, Vorlebrungen dagegen getroffen leisten, daß dieses Kriegsmaterial nicht an die Alliierten vertrieben werde. Dieser sehr bezeichnende Mangel im Gesetz öffnet Tür und Tor für viele peinliche Zwischenfälle.

Hierüber entscheidet nur der Arzt, und jeder Einsichtige und Gutmüthige wird sich dieser nach bestem Wissen und Gewissen entschieden Enthaltung fügen!

Grumbach. Kriegerkameradschaft. Am vergangenen Sonnabend hielt die Kriegerkameradschaft Grumbach ihren Monatsappell, der gut besucht war, ab. Nach Eröffnung durch den Kameradschaftsführer P. Giekmann wurden die vom Gaulkriegerverband und der Bundesleitung herausgegebenen Rundschreiben verlesen, die allerhand Verdienstwertes boten und die, zumal jetzt im Kriege, den Kriegern ans Herz gelegt zu werden verdienten. Es hat hier alles kleinliche beiseitezusehen. Der Propagandator der Kameradschaft, Dr. A. 510, sprach in erhabender Weise über unseres Volkes Ningen und seine Freiheit und nahm auch gleichzeitig Veranlassung, der beiden Gefallenen unseres Heimatortes Grumbach, Herrn Gottfried Damms und Otto Merlin, zu gedenken. Die Kameraden erhoben sich zu ihren Ehren von den Plätzen. Weitermunterte er die Kameraden auf, Siegeswohl in die Zukunft zu schauen und gegen läufige unwahre Märchen und Gerüchte aufzutreten. Es wird sich rächen, was England uns und anderen Völkern Unrecht getan hat. In den Kriegerkameradschaften wird immer ein guter Geist gepflegt, der mithilft, um unseres Vaterlandes Ningen zu einem siegreichen werden zu lassen. Dazu will auch das nachstehende Gedicht, das aus den Reichen der Kriegerkameradschaft hervorging, mithelfen.

Die elterne Zeit sei eltern die Treu,  
Die Kriegssad ist wohl schon wieder auss' Neu'.  
So blutig und rot sieben mein Vaterland!

Wir wollen dich schützen wie wir's einst schon getan.  
Und sieben für dich noch' Mann neben Mann.  
Die Alten von Verbun und Langemark  
Sind jung im Herzen geblieben.

Nar ist ihr Ang' und ihr Arm noch stark.  
Und stark ihr Vaterlandsleben!

M. J.

Blankenstein. Kirmes konzert. Den Ausgang der Kirmes bildete ein großes Konzert des Musikzuges der SA-Standarte 100 (Dresden) im biologischen Gasthof. Die Leistungen dieser bekannten Kapelle sind noch von früheren Kirmeskonzerten her in Erinnerung. Aus beliebten Mußstücken war diesmal ein Programm zusammengestellt worden, welches die ungeheure Zustimmung der Besucher fand. Nach dem "Florentiner Marsch" von Furti waren es Melodien von Paul Linde, Zeller, Blotow, Lehár, Johann Strauß usw. die vorzüglich zu Gehör gebracht wurden. Dafür wurde die Kapelle mit reichem Beifall belohnt. Deutscher Tanz schwoll sich diesem Konzert an.

Blankenstein. Tonfilmabend. Die Ortsgruppe Blankenstein der NSDAP führt am Freitag, dem 3. November, um 20 Uhr im Ritterlichen Gasthof einen großen Filmabend durch. Der Hauptfilm "Heimat" wurde als bester Film des Jahres mit dem Staatspreis 1939 ausgezeichnet. Außerdem läuft ein Beifilm und die Wochenschau mit Bildberichten aus dem Feldzug in Polen.

Taubenheim. Öffentliche politische Versammlung. Am Sonnabend 20 Uhr spricht im Rahmen der öffentlichen Versammlungen des Kreises Meißen der Kreisamtsleiter der NSDAP, Pg. Brünger, über "Adolf Hitler — unser Sieg" in der Ortsgruppe der NSDAP Taubenheim. Auch diese Versammlung soll zeigen, daß alle Volks- und Parteigenossen in geschlossener, unerschütterlicher Kameradschaft der Heimatfront zusammenstehen.

## Nachrichten

Wilsdruff. Donnerstag 8 Uhr Videostunde.

